



IMST – Innovationen machen Schulen Top
Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

MONTESSORIPÄDAGOGIK GOES KOMPETENZORIENTIERUNG

ID 1124

Projektkurzbericht

Dipl.Päd. Veronika Vanecek

Dipl.Päd. Martina Pichler
VS 1100 Wien, Laimäckergasse 17

Pernersdorf, Juli 2014

KURZFASSUNG

Da durch ein bereits abgeschlossenes Projekt im letzten Schuljahr mehrere Android-Tablets sowie drei iPads für unsere zwei Klassen (2. und 4. Klasse VS) zur Verfügung standen, überlegten wir uns, wie wir diese weiterhin sinnvoll in den Unterricht und in die von uns präferierte Unterrichtsmethode der Montessoripädagogik einsetzen können. Da wir der Überzeugung sind, dass digitale Kompetenzen auch für jüngere SchülerInnen immer wichtiger und auch selbstverständlicher werden, bot sich an, diese beiden Aspekte – Montessori-Zugang und digitaler Medieneinsatz – in einem IMST-Projekt zusammenzuführen. Traditionell steht Montessori-Pädagogik für Selbstständigkeit, eigenverantwortliches Lernen, Hilfe zur Selbsthilfe, Zusammenarbeit, intrinsische Motivation, Entscheidungsspielräume und Entwicklung der Selbstkompetenz. Gerade diese Aspekte erscheinen uns als Lehrerinnenteam für einen verantwortungsbewussten Umgang mit den so genannten „Neuen Medien“ immens wichtig. Erlernbar und spürbar kann dieser allerdings nur im täglichen Tun und in der Integration in den Unterricht werden.

Angespornt durch diese Motive überlegten wir uns während der Vorbereitung auf dieses Schuljahr, wie, wann, wie oft, in welcher Sozialform, mit welchen Mitteln und Zielen und natürlich auch mit welchen Regeln und Evaluierungsmöglichkeiten die SchülerInnen die Tablets verwenden sollen und können.

Es war uns durchaus bewusst, dass wir technische Hilfe benötigen würden, diese wurde und wird uns durch Klaus Hammermüller gewährleistet.

Der Bereich der „Kosmischen Erziehung“ (Sachunterricht) wird von uns so organisiert, dass die Wunschthemen der Kinder Ende eines Schuljahres gesammelt, geclustert und dann in ein Jahresthema verpackt werden. Dieses Jahresthema wiederum wird in vier Module eingeteilt, die über das Schuljahr verteilt bearbeitet werden. Zu Beginn eines solchen Moduls steht immer eine Einführungsphase, daran erfolgt die Teameinteilung. Ab dann arbeiten diese Teams weitestgehend selbstverantwortlich an ihren Fragestellungen mit Hilfe eines in der Einführungsphase vorgestellten „Fahrplanes“ (z. B. ein Arbeitsplan mit Aufgabenstellungen oder Arbeitsaufträge). Die Präsentation bzw. Vernetzung der Gruppen erfolgt entweder an einem bestimmten Tag oder ist individuell auszumachen. So wird gewährleistet, dass jedes Kind von jedem Teilthema erfährt. Am Ende steht eine formelle Überprüfung des Wissensfortschrittes zu diesem Modul.

Ein wesentlicher Punkt war und ist, dass nicht für jede Schülerin / für jeden Schüler ein separates Gerät zur Verfügung steht. Unter Berücksichtigung der notwendigen Gerechtigkeit wurden zu Beginn des Schuljahres Namenskärtchen geschrieben und gezogen; diese Kinder hatten das Tablet dann exklusiv eine Woche. Auch in dieser Zeit zeigte sich bereits die soziale Komponente des Projektes. Es ergaben sich Zusammenarbeiten und Teamfindungen. Sobald sich aus dieser „freien Phase“ spezifische Kleinprojektideen wie Interviews, Slow-Motion-Pictures, Filme oder Fotostorys herauskristallisiert hatten, verlängerte sich die Nutzungsdauer automatisch bis zur Fertigstellung des Ergebnisses. Um keine „Verschleppungen“ entstehen zu lassen, wurde regelmäßig nach dem Fortschritt gefragt, Hilfestellungen angeboten oder auch Einschränkungen eingeleitet.

Zu beachten war von Anfang an, dass unsere Kinder nicht alle im gleichen Ausmaß die neuen Möglichkeit, nämlich selbstständig mit einem Tablet zu arbeiten, wahrnahmen und davon begeistert waren. Manche mussten regelrecht animiert werden, sich dieses Unterrichtsmaterial zu nehmen. In Einzelgesprächen erfuhren wir die Gründe der Zurückhaltung, von der Hemmschwelle dem unbekanntem, teuren „Ding“ gegenüber („Was soll ich denn damit tun? Was ist, wenn es dann kaputt ist?“). Inzwischen ist die Existenz der Tablets und der Zusatzgeräte zwar selbstverständlich geworden, dennoch gibt es recht große Unterschiede in der Frequenz der Benutzung. Generell kann man sagen, dass die Viertklässler eher zum Tablet greifen, um Recherchen für Referate und Projekte zu machen und die Zweitklässler eher LernApps verwenden.

Erstaunlich war es für uns, dass einige Kinder innerhalb kürzester Zeit beachtliche Fortschritte in ihren digitalen Kompetenzen machten, dass digitale Fachbegriffe schnell erlernt wurden, dass die meisten

Kinder sehr schnell mit Suchmaschinen differenziert umgehen konnten und dass sich die Bereitschaft, Probleme selbstständig lösen zu wollen, erkennbar gesteigert hat.

Der Einsatz im Rahmen der Jahresmodule blieb in meinen Augen hinter unseren Erwartungen zurück, da sich die Anzahl der Geräte schlicht als zu gering herausstellte. Wenn es schon nicht möglich ist, mit einem Tablet pro Kind zu arbeiten, wäre es zumindest nötig, ein Verhältnis von 1:2 zu erreichen, um ein kontinuierliches Arbeiten zu ermöglichen.

Selbstverständlich ist der Grad der Zufriedenheit auf unserer Seite trotzdem sehr hoch, einfach aus dem Grund, diesen wesentlichen Schritt in einen zeitgemäßen Unterricht gesetzt zu haben. Wenn ich mir einen subjektiven Blick in die nahe Zukunft erlauben darf: Ich gehe davon aus, dass bei annähernd gleichbleibender Fortschrittsgeschwindigkeit und Preisentwicklung im Bereich der privaten Verfügbarkeit von Smartphones, Tablets und PCs für Kinder im Volksschulbereich diese auch in die Schule mitgenommen werden beziehungsweise die Bildungspolitik soweit „aufwacht“, dass Tablets und WLAN zur Verfügung gestellt werden.

Unser zweites Großziel war die Erstellung eines Kompetenzkataloges bzw. eines Kompetenzrasters für die „Kosmische Erziehung“ (Sachunterricht) sowie die schrittweise Implementierung von bereits formulierten Bereichen daraus. Leider stellte sich recht bald heraus, dass dieses Ziel aufgrund massiver Zeitprobleme unmöglich erfüllt werden konnte. Über ein rudimentäres Fragment kamen wir nicht hinaus, was mich streckenweise ziemlich frustrierte. Allerdings kristallisierte sich auch aus dieser Frustration eine neue Haltung für mich heraus, dass ich mir zwar hochgesteckte Ziele erlauben darf, mir aber bereits im Vorfeld Strategien zurechtlegen muss, mit einer eventuell möglichen Nichterreichung umzugehen. Im konkreten Fall sieht das so aus, dass sich die Weiterarbeit an diesem Ziel in die kommenden Sommerferien zieht bzw. sich daraus ein IMST-Folgeprojekt ergibt.

Die ersten Schritte sind erfolgt, insofern ist es mir ein Anliegen, auch dieses Projektziel nicht ganz aus den Augen zu verlieren, vor allem, weil es mir ein großes Anliegen ist, die Montessoripädagogik von ihrem verstaubten Image, das sie leider noch immer und völlig zu Unrecht in der breiten Öffentlichkeit hat, zu befreien. Ihre Grundprinzipien sind wunderbar kompatibel mit allen Aspekten, digitale Medien im Unterricht einzusetzen. Allein die Tatsache, dass dieser Schritt eine Öffnung und eine Individualisierung des Unterrichtes unbedingt erfordert, deckt sich mit dem grundsätzlichen Ansatz der Montessoripädagogik.

Als nächster Schritt ist vorgesehen, Kontakte mit Initiativen, Personen und Netzwerken zu knüpfen, die bereits jetzt an der Erstellung von Kompetenzen im naturwissenschaftlichen Bereich arbeiten. Wir als Projektteam werden uns als ersten Bereich auf den naturwissenschaftlichen Bereich der „Kosmischen Erziehung“ (Sachunterricht) konzentrieren, da drei von vier Modulen des heurigen Jahresthemas darauf basieren.

Abschließend möchte ich darauf verweisen, dass wir im 2. IMST-Projektjahr den für uns wesentlichen Schritt getan haben, digitale Medien standardmäßig in die Methodik und Didaktik unseres Unterrichtes zu integrieren und nun auch schon erste Beobachtungserfolge in der Medienkompetenz unserer Kinder bemerken. Besonders spannend wird der Faktor der Peer-MultiplikatorInnen im nächsten Schuljahr, wenn die jetzigen Zweitklässler die Einführung der Erstklässler vornehmen und wir ab diesem Zeitpunkt ausschließlich SchülerInnen in unseren Klassen haben, die mit Tablets im Unterricht „aufgewachsen“ sind.

Wir können jeder Lehrerin/ jedem Lehrer nur dringend ans Herz legen, sich diesen Schritt auch zuzutrauen, am besten gelingt das natürlich innerhalb einer so starken Community wie der von IMST!